

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Verleger: Dr. Richard, Adolph, Bernsdorf, Viktor, El. Spitzer, Friedrich, Marianne, Rudolph, Ortmanndorf, Wilhel. El. Nicks, El. Jacob, El. Nicks, Giesendorf, Hans, Richard, Richard, Richard und Richard

Verlagsort: für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

68. Jahrgang

Nr. 160

Freitag den 12. Juli

1918.

1918.

Preis: 10 Pf. pro Stück, 100 Pf. pro Quartal, 300 Pf. pro Halbjahr, 600 Pf. pro Jahr. Ausland: 15 Pf. pro Stück, 150 Pf. pro Quartal, 450 Pf. pro Halbjahr, 900 Pf. pro Jahr. Postgebühr 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Halbjahr, 60 Pf. pro Jahr.

Lichtenstein.

St. Jakob, D. S. R. R. Nr. 11. Nr. 1235-1874 bei W. Nicks, Adolph, Richard, Frankenberg, 1/2, Pf. 40 Pf. Nicks müssen sofort abgeholt werden.

Heidelbeeren.

Der Beginn der Heidelbeer-Ernte wird von heute ab freigegeben. Glanzen, den 10. Juli 1918. Königl. Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotmarken auf die nächsten 4 Wochen erfolgt Freitag, den 12. Juli auf dem Rathaus. Reihenfolge: Nr. 1-200 vorm. 8-9 Uhr, Nr. 201-400 vorm. 9-10 Uhr, Nr. 401-600 vorm. 10-11 Uhr, Nr. 601-750 vorm. 11-12 Uhr, Nr. 751-Schluss nachm. 2-3 Uhr.

Gallberg, den 11. Juli 1918.

Der Bürgermeister.

Kurze wichtige Nachrichten.

Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: Die rumänische Regierung wird dem Vornehmen nach bei der deutschen Regierung darauf einwirken, daß der in Moskau befindliche Schwab der rumänischen Nationalbank unter dem Schutz des deutschen Vertreters in Moskau gestellt wird. Der Nationalbank war bisher unter Aufsicht der Ententevertreter.

Aus New York melden die „Waller Nachrichten“: Das erste amerikanische Riesenschiff unternahm am Montag nachmittags seinen ersten Flug. Es handelt sich um einen wirklichen Heberluftkranz, von dem man glaubt, daß er leicht den Ocean überfliegen kann.

Neuer meldet aus Nashville: Bei einem Zusammenstoß zwischen 2 Personenzügen wurden 100 Personen getötet. Das Hospital ist überfüllt. Mehr als 80 Personen wurden verwundet. In einem Wagen wurden alle Reisenden getötet. Die Maschinen und Heizer beider Züge sind tot. Die Ursachen des Zusammenstoßes sind nicht bekannt.

In Spanien sind die Kurze für die englische und französische Währung, die in der vergangenen Woche plötzlich gestiegen waren, neuerlich gefallen.

„Daily Express“ berichtet, daß sich der Streik in der englischen Flugzeugindustrie ausbreitet. 22000 Personen haben jetzt die Arbeit niedergelegt.

Das Schweizer Bundesstrafgericht verurteilte den italienischen Journalisten Verri Letzer, Verfasser eines Artikels betitelt: „Dokument“ zu 15 Tagen Gefängnis, 200 Fr. Buße und 100 Fr. Gerichtsgebühren wegen Beleidigung des deutschen Volkes und des deutschen Kaisers.

Hindenburg an die Heimatstrategen.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat in die letzten Tagen an den Vorsitzenden der Kreisgruppe Kaunburg a. S. der deutschen Vaterlandspartei, General der Artillerie v. D. von Nocht eine Karte folgenden Inhalts geschickt:

„Sieht aus: wir müssen uns die gebrühten Heimatstrategen gütlich strempeln lassen. Ohne die geht es heutzutage wirklich nicht, wo die Schlachten acht Tage und länger dauern, wo man das ganze Meer nicht mehr auf einem einzigen Schlachtfelde vereinnamen kann, und wo beide Geschmächte der Welt eine Artillerie zu schaffen vermögen, die gleichzeitig mit voller Kraft auf der ganzen weiten Front auftreten könnte. Also Geduld!“

Die Herren Heimatstrategen mögen sich das endlich einmal zu Herzen nehmen.

Der deutsche Generalstabbericht.

Westlicher Kriegschauplatz

Großes Hauptquartier, 10. Juli. (Anst.)

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Am Kammellack, an der Vos und an der Somme lebte die Geistesaktivität in den Abendstunden auf. Die Erkundungsvorläufe des Feindes.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Der Kronprinz setzte seine heftigen Teilangriffe fort. Südwestlich von Noyon und südlich der Aisne ließ er mehrfach mit starken Kräften vor und setzte sich im Gehölze von des Voges westlich von Antenne sowie in alten französischen Gräben nördlich von Longpont fest. In anschließenden Abschnitten wurde er durch Feuer abgewiesen. Bei östlichen erfolglosen Vorstößen westlich von Chateau Thierry machten wir Gefangene. Keine Erkundungsergebnisse beiderseits Meims.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Im Eundgau brachten Stoßtrupps aus französischen Gräben nördlich von Longpont Gefangene zurück. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 10. Juli, abends. (Amtliche Meldung.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 10. Juli. (Amtlich wird bekannt.) Im Brenta-Tal schlugen unsere Eisenmaschinengewehre einen italienischen Vorstoß ab.

Unsere albanische Südfront wurde vor dem Trud Karer feindlicher Kräfte über die Linie Betar-Neri zurückgenommen. Die Gefechtsberührung war seit gestern früh nur sehr locker.

Der Chef des Generalstabes.

Reise II-Vost heute

Berlin, 9. Juli. (Amtliche Woffi-Meldung.) Von unseren II-Vosten wurden im Mittelmeer der leucht. fünf Dampfer und ein Segler von rund 15000 Bruttogewicht erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Zum Gesandtenmord in Moskau.

Augenzeugenbericht über Kirbads Ermordung.

Berlin, 10. Juli. Ueber die Ermordung des Grafen Kirbads erzählt der „Berliner Lokalanzeiger“ nach Mitteilungen von Augenzeugen folgende Einzelheiten:

Die deutschen Herren hatten mit den beiden Wörtern an einem Wärmestrich in der Mitte des Zimmers Platz genommen, und zwar in niedrigen, runden Lederstühlen. Die deutschen Herren auf der einen Seite, die Russen auf der anderen. Die Wörder konnten unauffällig unter der Platte des Wärmestriches ihre Waffen bereithalten, während ihre Lippen in ihrer zurückgelegten Lage ein bequemeres Ziel boten. Die Wörder begannen in Altbundeln zu lachen, um die Aufmerksamkeit der deutschen Herren abzulenken. Sie zogen unter dem Tische ihre Waffen hervor, sprangen mit hochgehobenen Revolvern auf und begannen zu feuern, der eine auf den Gesandten, der andere auf die beiden a. d. r. Herren abwechselnd. Gegenwehr war den Herren, die ungewohnt waren in den ersten Sekunden nicht möglich. Der Gesandte ward durch den ersten Schuß am Hinterkopf getroffen. Auf die Schüsse eilten Leute aus dem Nebenzimmer herbei. Bevor die Wörder zum zweiten Linsausstrahlen, war jeder von ihnen Handtaumel. Nur eine explodierte. Die Sprengstoffe trafen den Grafen Kirbads und wirkten sofort tödlich.

Trauerfeier für Graf Kirbads.

Moskau, 8. Juli. Am Montag nachmittag hat im Hause der deutschen diplomatischen Vertretung eine interne Trauerfeier am Tode des Gesandten Grafen Kirbads stattgefunden. Nach einem von Graf Selmsky geleiteten Requiem sprachen der kaiserliche Gesandtschaftsrat Wittlicher Legationsrat Niegler, ferner der der Hauptkommission für Gefangene beigeordnete Professor Kunzinger von der Michaels-Gemeinde Hamburg und der türkische Gesandte Khalil Kemal Ben Lore des Abschieds. Am Abend wurde die Leiche auf den Alexander-Bahnhof übergeführt, um nach Deutschland gebracht zu werden. Die Mitglieder der deutschen Mission und der in Moskau tätigen Kommission folgten dem blumengeschmückten Wagen. Auf dem Bahnhof erschienen der Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Tschischerin, um nochmals die tiefe Teilnahme der russischen liberalen Republik zum Tode des edlen Mannes auszusprechen, der für die Sache des Friedens gekämpft war.

Graf Kirbads Leiche in Berlin.

Berlin, 10. Juli. Heute abend ist die Leiche des in Moskau ermordeten kaiserlichen Gesandten Grafen Kirbads hier in Berlin eintrafen, begleitet von dem Bruder des Verstorbenen, Major Kreibitz von Kirbads und dem Legationsrat Graf von Bassewitz von der deutschen diplomatischen Vertretung in Moskau. Am Bahnhof hatten sich der kaiserliche Gesandte Graf von Wedel und Legationssekretär Meyer eingefunden. Die Leiche wurde sofort nach Graf im Kleinwaggen weitergeleitet, wo auf dem Stammbaum der Familie die Beerdigung stattfinden wird. Im Laufe der nächsten Woche findet in Berlin eine feierliche Trauerfeier für den Verstorbenen statt, der unter so tragischen Umständen im Dienste des Vaterlandes den Tod fand.

Zwangsarbeit in Samara.

Augenzeugenbericht über Kirbads Ermordung.

Moskau, 8. Juli. Die Presse meldet: Am 28. Juni landeten im Hafen von Michanet etwa 10000 Zwangsarbeiter und Zerkel. Der kommandierende General erklärte, er wolle Stadt und Land vor einem Ueberfall der deutschen Streiktruppen sichern. Es werden Fahrten zum an die Bevölkerung verteilt. Die Bahnen im Gouvernement Samara sind in Besatzungszustand erklärt.

In einer Bekanntmachung der Regierung wird der Zustand der kaiserlichen Sozialrevolutionäre als mangelhaft bezeichnet. Die Stadt wird wieder das normale Bild. Es sollen etwa 1000 Verhaftungen vorgenommen werden sein. Der Innenminister ist vollständig unterbrochen. In der Richtung Sibirien ist die Abreise der Kaisertruppen gegen Tschitschen und Wolken beendet, ebenso in der Richtung auf Tschitschen.

In Anbetracht wurden die Zirkonen Selbstmordaktionen und Totschläge von Sibirien befreit.

Strasfentämpfe in Petersburg.

Moskau, 9. Juli. Infolge der Unterbrechung der telegraphischen und telephonischen Verbindung mit Petersburg gelangen Nachrichten über die Lage in Petersburg nur auf Umwegen hierher. Auf Grund dieser Mitteilungen verleiht, daß es auch dort wieder den Anhänger der Bolschewik und den Sozialrevolutionäre zu während den Strasfentämpfen gekom-

Die Weintraubenreife in denen die Spätkulturen untergebracht waren, wurden auf ein etwas „ausweichliches und wasserhaltiges“ Material. Bei den Operationen habe er die deutsche Kanari herbei; er findet sie leicht, leicht, gut geartet und mit allen notwendigen Eigenschaften für Operationen. Derbambuchel, Bad und Kapsel angefertigt. Überall traf er ein genügendes Personal zur Pflege der Anzucht an, dem eine polakische Gauderkeit zur Pflicht gemacht war. Mit der Kopf war Dr. Forsthammer verfahren zu werden. „Ich habe überall“, erklärte er, „die Reife in Länglichkeit gesehen, die Bäume unter nicht und das Essen gefolgt, das ich gesund und wohl zubereitet gefunden habe, wie auch das Brot gut und wohlkondensiert war.“

Der dänische Delegierte, der übrigens die Bazarreife eine vorherige Zusammenkunft besuchte, kommt zu dem Ergebnis, daß die Bazarreife der Kriegsforderungen in einer Weise hinter den Bazarreife für deutsche Weintrauben zurückbleibe.

Aus diesem Urteil eines neutralen Urteils geht deutlich hervor, wie verhängnisvoll die Bazarreife für die Kriegsforderungen in Deutschland beschaffen sind und wie wenig Glauben den Versicherungen der Entente eigenem ist, die immer wieder versucht, deutsche Bazarreife und deutsche Weintrauben durch lägenhafte Berichte zu überbieten.

Bei unseren Minensuchern in der Nordsee.

7. Ein Gespräch in der Kajüte.
 Winters Minner, andere Geschäfte, neue Anregungen. So dachte ich, als ich mich beim Chef einer Minensucherschiff flüchtete, um mein Wissen über diesen wichtigen Teil unserer Flotte zu verdeutlichen. In liebenswürdiger Weise wurde mir gestattet, mit dem H. Chef (Halbkommandant), Kapitänleutnant R., einige anregende Stunden in jener gemütlichen Kajüte zu verplaudern. Draußen brüllte ein heftiger Nordweststurm, der für diesen Tag ein Auslaufen der Minensucherschiffe unmöglich machte. Um so besser plauderte es sich mit meinem Vorgesetzten und 2 bewährten Kommandanten über ihr Tagewerk. Ich will einiges aus dem Inhalt des Gesprächs hier wiedergeben.
 Verteidigung, Defensiv liegt nicht in der Natur des Deutschen, weder zu Lande noch zu Wasser. „Nan an den Feind“, die Lösung unserer Marine! Das war und ist unser Leitfaden. Auch im Minenkrieg. England betrie sich die Anwendung der Seemine nur defensiv gebacht. Da streute

man die „Röhrchen“ gleich in den ersten Kriegstagen eine Schiffsladung Minen vor die Thür. Unterseeboote wurden als Minenleger verwendet. Aber haben England nun einen Minenkrieg? Die deutsche U-Boot-Flotte in der Nordsee, wie in der ganzen Arbeit unserer Flotte die Verteidigung englischer Häfen durch Hochseerestricte und Unterseeboote. Wann ist eine englische Schiffsgarnison auf deutsches Land? Die zahllosen Luftschiffangriffe auf England, die Bombardirungen unserer Seeflieger nach England. Ein einziges Mal, am ersten Weihnachtstag 1914, erschienen Englands Wasserflugzeuge über unseren Nordseehäfen, jagen mit perfektem Geschick wieder ab und kamen nie mehr wieder. Ein gebanntes Kind schreit das Feuer. Der U-Boot-Krieg legte ein, und er zielte auf das Herz unseres erdichteten Feindes, England, das auf den Vorderen Aktionen und der großen Admirale der Königin Elisabeth eingeführt war, nun erwachte. Hier rüttelte ein junger, anovisierender und lehrreicher Rämpfer an den Engländer. Die deutsche Flotte vor den einziehenden Folgen einer Niederlage schreie England aus seinem Schlummer auf. Es drohte den offenen Minenkrieg, warf Minen in steigender Zahl in die deutsche Bucht, um den gefährlichsten, gefährlichen Unterseebooten das Auslaufen zu wehren. Bergens; die Fahrten für unsere Unterseeboote wurden offengehalten. Ohne erfolgreiche Minensuchung wäre der U-Boot-Krieg jedoch bald ins Stoden geraten. Die Arbeit wird schwerer, weil England von uns im Verlaufe des Krieges gelernt hat. Früher betonte eine Mine erst einige Stunden nach dem Auslaufen, wenn das betreffende Schiff in vielen Fällen schon darüber hinweggeglitten war; heute tritt die Wirkung sofort ein. Die englischen Minen der ersten Kriegsmomente waren harmlos. Die heutige Gattung ist verächtlich wehram. England hat von seinem Schicksal viel gelernt.

Ja, den Engländern geben wir. Ich fürchte die Engländer, wenn auch ohne jeden Grund, schon im Frieden. Im Jahre 1913 schrieb das „Nautical Magazine“ einen Aufsatz über deutsche Kriegsschiffe und meinte: „Der weit ausladende Rammsporn der deutschen Kreuzer schreit so recht drohend für die aggressive Politik der Nation zu sein.“ War unsere Politik aggressiv? Während England in aller Eile sich in Westen und am Persischen Golf festsetzte, die Burenrepublik ansetzte, auf der Westküste Halbinsel die Schweißschiff der eingeborenen Sultane noch mehr eingegriffen, um Hindernisse zu einer englischen Kolonie zu machen, während Frankreich sich in Afrika und Osten ausbreitete, während Deutschland seine Herrschaft brachte, ging Deutschland friedlich seinem Erwerb nach. Je mehr es aber erklarte und je größer seine Flotte wurde, desto mehr fürchteten die alten Seemächte Westeuropas den jungen Ritterschiff und blickten ihm Ziele an, die er nicht hatte! „Wie lange sollen sich unsere Minen eigentlich im Wasser?“ fragte ich. „Nan, vor einiger Zeit haben wir einmal, um uns von dem Zustand unserer eigenen, zum Schutze der deutschen Bucht ausgelegten Minen zu überzeugen, eine Mine geholt. Sie lag schon jahrelang im Wasser. Das kleine Boot

wird zu Wasser gesetzt, der Torpedoboot geht hinein und löst sich an das Wasser heraus, bringt das Wasser, schwimmt an die vom Grund gelöste Mine heran und bricht den teufelischen Götter die Stütze aus. Die Mine kommt an Bord. Ergebnis: Tadellos erhalten, das Material in gleichem Zustande, die Wirkung der Minen wahrscheinlich ebenso sicherlich wie am ersten Tage, als sie vor vielen Monaten ins Wasser glitten. Deutsches Material!

Meine Ausfragemenge ist nicht noch weiteren und traurigen Begebenheiten aus den Alltagsleben der Minensucher. Ich, von ersterem war nicht viel zu vernennen. Desto mehr von den letzteren, von der Tragik dieses Dienstes, von manchem Drama auf hoher See, von Unwettern, Stürmen, Menschenverlusten und Schiffsuntergängen. Wird da eine Minensucherschiff vom Sturm überfallen, braucht sie zu dem Heilweg, den sie sonst in acht Stunden macht, jetzt auf der losenden, Sturmgepöhlten, winterlichen Nordsee 24 Stunden und findet vor der heimlichen Flutwelle eine schwere, brechende Grundsee, eine schäumende Brandung, wie sie zu den Seitenellen geblutet. Aber glücklich und unverletzt bringt der Führer sie sicher in den Hafen. Dastenzeit, herrlicher Wort nach solcher Sturmfahrt!

Eine böse Winternacht steigt vor meinem gefrigen Auge auf. Bei starkem Weggang ist das Führerboot des H. Chefs, der Unterseeboote nach dem Sperrgebiet geleitet soll, auf eine Mine gelassen. Furchtbare Eckschüttung im ganzen Schiff, Licht aus, das Hinterteil des Schiffes knickt zusammen und sinkt weg. Der Mast kommt von oben, fällt auf die Schur der Dampfleitung und wie ein todtuntes Tier vor dem Brechen blüht die Steine ihr Klageklage in die stürmische Januar-nacht. Der Schornstein ist gebrochen, ringum ein ohrendehrender Lärm von ausströmendem Dampf, der aus hundert von zerfallenen Rohren entweicht. Der H. Chef in seiner Kammer eingepfercht, die Tür verammelt. Tiefste Finsternis auf dem sinkenden Schiff im Wintersturm. Einige Führer schreien Freiheit. Heraus auf das Vordeck, wo die Mannschaft zusammensteht. Die Stimme des Führers gibt ihnen Zuversicht. Höhe wech in Ruhe ausgebracht, das einzige Boot war zerfurcht. Langsam nähern sich auf 5. den Wellenbergen die inzwischen ausgelegten Boote der anderen Minensucherschiffe ihren Weg zu dem sinkenden Schiff, dessen Seiten nur noch nach Minuten zählt. Die kommen näher. Ordnung mag beim Einstellen sein. „Allo Kommando des Führers: „Antreten in zwei Gliedern! — Vordermann!“ Und das auf sinkendem Schiff, den Tod vor Augen. Zweimal hebt das Rettungsboot. Als es seine letzte Last davontrug, sank das Schiff in die Tiefe. Einige Tage später kamen die Gezeiten im heimathlichen an. Dann erlangte sich das Bundesboot. Ein Unteroffizier kommt zum Halbkommandanten und blickt im Rahmen der Mannschaft, daß sie zusammenbleiben dürfen und auf ein neues Minensucherschiff kommandiert würden. Der gleiche Vorgang, von dem mit am Tage vorher der Kommandant erzählt, daß es sich bereits mehrfach ereignet hätte. Deutsche Kommandant und Piloten. Hell lang in meinem Innern das stolze Lied von ihr, als ich von dem gestrigen Führerboot schied.

Gasthof „Deutsches Haus“
 — Mohndorf. —
Sonntag, den 14. Juli:
Großes Militär-Konzert
 von der Kapelle des 1. Inf.-Reg. J. J. Regiments 104 unter Leitung des Sgt. Obermusikmeisters H. Peterlein.
 (Operetten-Abend)
 Anfang 8 Uhr.
 An der Kasse: Sperrst. 1.—, 2. Platz 1/2. 0.70
 Im Vorverkauf: 2. Platz 1/2. 0.60.

Ein — hervorragendes Fachblatt seiner Art — ist die illust. Jagd-„**St. Hubertus**“, (Anhalt.) wochenschrift.
 Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde. Großartiger Bilder- und wertvolle Kunstbelegungen.
Wirksamstes Anzeigenblatt.
 Bezugspreis 2.80 Mark für das Vierteljahr.
 Jede Vorankündigung und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.
 Probeummeter vollständig kostenlos bitten zu verlangen von dem
Verlag d. St. Hubertus (Schellers Eben, Gedden (Anhalt))

Brikett-Verkauf Ein gut erhaltenes **Fahrrad**
 Freitag von 8—12 Uhr in der früher hiesigen Niederlage.
Emil Eichhorn, ohne Gummitreifen sofort zu verkaufen
 Sichtenstein. Ködlicher-Strasse 25.

Die Beisetzung der Frau **Amalie verw. Albert** verw. gew. Tischendorf findet nicht, wie gestern gemeldet, am Freitag um 2 Uhr, sondern am genannten Tage um 5 Uhr von der Callnberger Friedhofkapelle aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Empfehle für Sonnabend, Sonntag u. die folgenden Tage **Eselsbraten.**
Gasthof „Goldener Löwe“, Sichtenstein.
3 Piano, 2 Flügel und 2 Musikwerke, fast neu, gut erhalten mit Garantie verkauft.
Herold, Oeltzig i. E., Grabenstr. 28 — Telefon 295 —

Ein gut erhaltenes vierseitiges **Auszugstisch** sowie eine **Pyramide** zu verkaufen.
Ködlicher-Strasse 25.
Rechnungs-Formulare liefert in jeder Ausführung „**Tageblatt-Druckerei**“

Richard Landrock
 1. Ersatz-M.-G.-Kompanie
 in seinem 41. Lebensjahre, was wir hierdurch schmerztertillt anzeigen.
 Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag mittag 1/2 1 Uhr von der Lichtensteiner Friedhofshalle aus statt.
 Lichtenstein, den 11. Juli 1918.
Minna verw. Landrock geb. Otto nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Mittwoch früh 2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater der **Berginvalid Ernst Theodor Patzig** im Alter von 64 Jahren.
 Im tiefsten Schmerz:
Die trauernde Witwe nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonnabend mittag 1/2 12 Uhr vom Trauerhause, Ködlicher-Strasse No. 8, aus statt.
 Lichtenstein, den 11. Juli 1918.